



**mouvement
écologique**

Europaweite Stichproben-Analyse: Hinweise zu hoher Pestizidbelastung von Haushalten in der EU – auch in Luxemburg!

In den vergangenen Wochen wurden, im Rahmen der Europäischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten!“ (1), in 21 Ländern der EU Innenräume von Häusern auf ihre Pestizidbelastung untersucht. So auch in Luxemburg. (2)

In den verschiedenen Ländern wurden vor allem Proben in Häusern in ländlichen Gebieten mit intensiver Landwirtschaft genommen. Als Unterstützer dieser Europäischen Bürgerinitiative, beteiligte sich der Mouvement Ecologique mit einer Probe aus einem Einfamilienhaus im Kanton Echternach.

Die Resultate der europaweiten Stichproben geben Anlass zu Sorge: in allen Ländern wurde im Hausstaub eine eindeutige und weitaus zu hohe Kontamination mit Rückständen von Pestiziden festgestellt.

Die einzelnen Proben wurden jeweils auf 30 (von über 450 in der EU zugelassenen) Pestizide untersucht. Im Durchschnitt enthielt jede Probe 8 verschiedene Substanzen. In jeder vierten Probe wurden Pestizide nachgewiesen, die, nach Angaben der EU-Behörden, im Verdacht stehen beim Menschen Krebs zu verursachen. In 17 der 21 Proben wurden Pestizide gefunden, die (ebenfalls laut EU-Behörden) im Verdacht stehen, die menschliche Fortpflanzung zu schädigen. Die Studie zeigt auf, wie sehr Spritzmittel, welche auf Feldern gesprüht werden, sich teils über größere Distanzen in der Umwelt verteilen (die sogenannte „Abdrift“).

Was die Luxemburger Probe anbelangt, wurden Rückstände von 7 verschiedenen Wirkstoffen (5 Herbizide und 2 Fungizide) nachgewiesen. Diese stammen von Pestiziden, welche u.a. für Anwendungen bei Trauben, Äpfeln, Birnen, Rüben, Mangold, Getreide, Miscanthus und Mais eingesetzt werden.

Eine der nachgewiesenen Substanzen (Metolachlor) wurde 2015, nach einem Unfall im Einzugsgebiet des Stausees, verboten. Wie ist es möglich, dass Rückstände noch 6 Jahre später im Hausstaub gefunden werden?

Für eine weitere Substanz (Chlorotoluron) ist in Luxemburg kein Produkt explizit zugelassen, was darauf schließen lässt, dass der oder die Anwender sich auch außerhalb unserer Grenzen mit den entsprechenden Produkten eindecken. Bei Chlorotoluron handelt es sich um eine hochtoxische Chemikalie (persistent, bioakkumulierbar und reproduktionstoxisch).

Nur für 2 der gefundenen Substanzen (Therbuthylazin und Spiroxamin) gibt es von seiten des Landwirtschaftsministeriums (und auch hier nur unvollständige) Angaben über die Fläche (in ha) auf der diese Substanzen ausgebracht werden. Es sei an dieser Stelle erneut daran erinnert, dass Luxemburg, als einziges Land der EU, keine Zahlen über den Verkauf von Pestiziden veröffentlicht! Diese Situation ist nach Ansicht des Mouvement Ecologique nicht länger hinnehmbar.

Bemerkenswert ist, dass in Luxemburg keine Pflanzenschutzmittel mit den hierzulande nachgewiesenen Substanzen für den Privatgebrauch zugelassen sind. Auch wenn nicht

auszuschließen ist, dass eine Privatperson solche Mittel einsetzt, ist es doch sehr wahrscheinlich, dass die Rückstände aus der Landwirtschaft und dem Weinbau stammen.

Die Resultate der Studie sind umso besorgniserregender, wenn man weiß, dass die Luxemburger Gesetzgebung – so wie z.T. in anderen EU-Ländern - keine Mindestdistanzen zwischen dem Einsatz von Pestiziden auf landwirtschaftlichen Flächen und Häusern, Schulen usw. vorsieht. Hier besteht erheblicher Nachbesserungsbedarf!

Fazit

Der Mouvement Ecologique erinnert aufgrund dieser bedenklichen Resultate erneut an Forderungen, die im Rahmen der Erstellung des Nationalen Aktionsplans zur Reduzierung des Einsatzes von Pestiziden aufgestellt wurden. Zur Erinnerung: dieser wurde 2017 vorgestellt und hatte zum Ziel, die Bevölkerung vor einer Belastung durch den Einsatz von teils hochgiftigen und gesundheitsschädlichen Substanzen zu schützen. Wesentliche Maßnahmen warten aber fast 5 Jahre danach weiter auf eine Umsetzung. Neben den zentralen Forderungen zur grundsätzlichen Reduktion des Pestizideinsatzes seien vor allem folgende erneut angeführt, die für eine systematische Erfassung geboten sind:

- Das Landwirtschaftsministerium erhebt seit Jahren detaillierte Zahlen zu Verkauf und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Um die Bevölkerung (und die Biodiversität) besser vor z.T. hochgiftigen Pestiziden zu schützen, müssen die Zahlen auf den Tisch!
- Die vorgesehene Studie, anhand von Haaranalysen die tatsächliche Belastung der Einwohner Luxemburgs in einer Human-Biomonitoring-Studie zu erfassen, muss endlich durchgeführt werden. Die Studie wurde unseres Wissen nach noch nicht in Auftrag gegeben.

Der Mouvement Ecologique fordert zudem ein sofortiges Verkaufsverbot aller Pestiziden an Privatpersonen, mit Ausnahme von Produkten, welche in der biologischen Landwirtschaft zugelassen sind.

Mouvement Ecologique asbl.

Luxemburg, den 22. September 2021

(1) Das Bündnis der Europäischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten!“ ist ein Netzwerk von über 140 Umwelt-NGOs, Landwirtschafts- und Imkerei-Organisationen, gemeinnützigen Stiftungen und wissenschaftlichen Einrichtungen aus der gesamten Europäischen Union. Gemeinsam wollen wir Landwirtschaft, Gesundheit und biologische Vielfalt in Einklang bringen.

Die Unterschriftenaktion der Initiative „Bienen und Bauern retten“ läuft noch **bis zum 30. September**. Damit die EU-Kommission sich dieser Sache annimmt, braucht es europaweit mindestens eine Million Unterschriften. Bis jetzt wurden knapp 800.000 Unterschriften gesammelt. Davon gut 200.000 in den letzten 2-3 Wochen. Noch kann das Ziel von 1er Million Unterschriften erreicht werden! Für Luxemburg wäre es positiv, wenn wir zumindest unser Quorum von 4.500 Unterschriften erreichen würden und so zu den bis jetzt 9 befürwortenden Ländern hinzugezählt würden und einen wichtigen Beitrag zu einem EU-weiten Projekt leisten.

Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ <https://www.savebeesandfarmers.eu>

(2) Im Rahmen der Analyse wurde in jedem EU-Land eine Stichprobe genommen, dies aufgrund einer anerkannten Messmethode. Es handelt sich demnach um eine qualitative Analyse, deren Aussagekraft nicht verallgemeinbar, bzw. mit wissenschaftlichen Standards verglichen werden kann, deren Resultate dennoch Anlass zur Sorge geben.

Studie „Pesticides in our bedroom“: <https://www.pan-europe.info/file/report-format-draftpdf#overlay-context=>